Hamelner Kantorei
an der Marktkirche

Die Macht der Musik

Werke von Händel und Bach

9. Juli 2022, 18 Uhr
10. Juli 2022, 17 Uhr

Marktkirche St. Nicolai Hameln

Georg Friedrich Händel um 1726/28
(Öl auf Leinwand, Balthasar Denner zugeschrieben)

Samstag, 9. Juli 2022, 18 Uhr
Sonntag, 10. Juli 2022, 17 Uhr

Marktkirche St. Nicolai Hameln

Die Macht der Musik

Georg Friedrich Händel (1685–1759)
Laudate pueri Dominum HWV 237 (1707)

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Ouvertüre (Orchestersuite) Nr. 2 h-Moll BWV 1067
- Ouverture
- Rondeau
- Sarabande
- Bourrée I – Bourrée II – Bourrée I da capo
- Polonaise – Double – Polonaise da capo
- Menuet
- Badinerie

Georg Friedrich Händel
Ode for St. Cecilia's Day HWV 76 (1739)

Konzertdauer: etwa 90 Minuten (keine Pause)

Mitwirkende:

Kerstin Dietl (Sopran), Uwe Gottswinter (Tenor)
Hamelner Kantorei an der Marktkirche (Chorassistenz: Robin Hlinka)
Ensemble Antico (auf historischen Instrumenten, Konzertmeisterin: Annika Yildiz)
Leitung: Stefan Vanselow

Unser herzlicher **Dank** gilt allen, die mit ihrer Unterstützung, Ermunterung, mit tatkräftiger Hilfe und persönlichem Engagement diese Konzerte möglich gemacht haben. Insbesondere danken wir unseren institutionellen Förderern und Sponsoren sowie dem Förderverein der Hamelner Kantorei, ohne deren finanzielle Unterstützung unsere Konzerte nicht stattfinden könnten.

Diese Konzerte werden gefördert durch

Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers
Kirchenkreis Hameln-Pyrmont
Landschaftsverband Hameln-Pyrmont und Land Niedersachsen
Stadt Hameln
Verein zur Förderung der Hamelner Kantorei an der Marktkirche e. V.

Medienpartner

Dewezet

Bitte schalten Sie Ihre elektronischen Geräte vor dem Konzert aus.
Bild- und Tonaufnahmen sind nicht gestattet.

Impressum

Design Titelseite Esther Scheele (†)
Layout Titelseite Claudia Mentzen (Claudia.Mentzen@gmx.de)
Redaktion & Satz Stefan Vanselow
Bildnachweis: S. 1: commons.wikimedia.org (Hans Memling: Musizierende Engel [Ausschnitt], Koninklijk Museum voor Schone Kunsten, Antwerpen);
S. 2: commons.wikimedia.org (National Portrait Gallery, London)

Alle Originalbeiträge unterliegen dem Urheberrecht.
© 2022

Sehr verehrtes Publikum, liebe Freundinnen und Freunde der Konzerte in der Marktkirche,

wer hat sie nicht alles besungen, die Musik? Wer hat sie nicht gepriesen, als Himmelsmacht, Trösterin, Sprache des Unsagbaren, Künderin einer besseren Welt?

Wenn auch nicht jedes Zitat von Martin Luther geeignet ist, eine Richtschnur für unser heutiges Leben zu sein, so ist doch seine Aussage über die Musik uneingeschränkt gültig:

„Die Musik ist aller Bewegung des menschlichen Herzens eine Regiererin. Nichts auf Erden ist kräftiger, die Traurigen fröhlich, die Fröhlichen traurig, die Verzagten herzhaftig zu machen, die Hoffärtigen zu Demut zu reizen, den Neid und Hass zu mindern, denn die Musik."

Diese universelle Kraft der Musik ist Segen und Fluch zugleich: Sie schenkt die Möglichkeit, mit Musik zu heilen und zu erbauen – schon die Bibel berichtet, wie David gewissermaßen als Musiktherapeut mit seinem Harfenspiel den „bösen Geist" von König Saul vertreibt. Aber sie birgt auch das Potenzial, Menschen zu manipulieren und Missbrauch zu treiben. Musik kann Liebe und Hoffnung wecken, aber auch Aggression und Zerstörungswut.

Und nicht zuletzt gibt sie als Engelsmusik eine Ahnung vom himmlischen Paradies und von Gottes Gegenwart auf der Erde. So dichtete der Barock-Poet Erdmann Neumeister 1707 in seiner „Cantata / An ein Collegium musicum":

„Wer sich die Music erkiest [erwählt], / Hat ein himmlisch Gut bekommen. / Denn ihr erster Ursprung ist / Von dem Himmel hergenommen. / Müssen in der letzten Zeit / Alle Künste sonst vergehen: / Bleibet in der Ewigkeit / Dennoch die Music bestehen, / Da die Engel ingemein / Selber Musicanten seyn."

Etwas irdischer, aber mit der gleichen Absolutheit formulierte es der amerikanische Rockmusiker und Komponist Frank Zappa in seinem Song „Packard Goose":

„Information is not knowledge / Knowledge is not wisdom / Wisdom is not truth / Truth is not beauty / Beauty is not love / Love is not music / Music is the best!"

Ich wünsche Ihnen ein inspirierendes Konzerterlebnis – bleiben Sie behütet!

Ihr

Stefan Vaseler

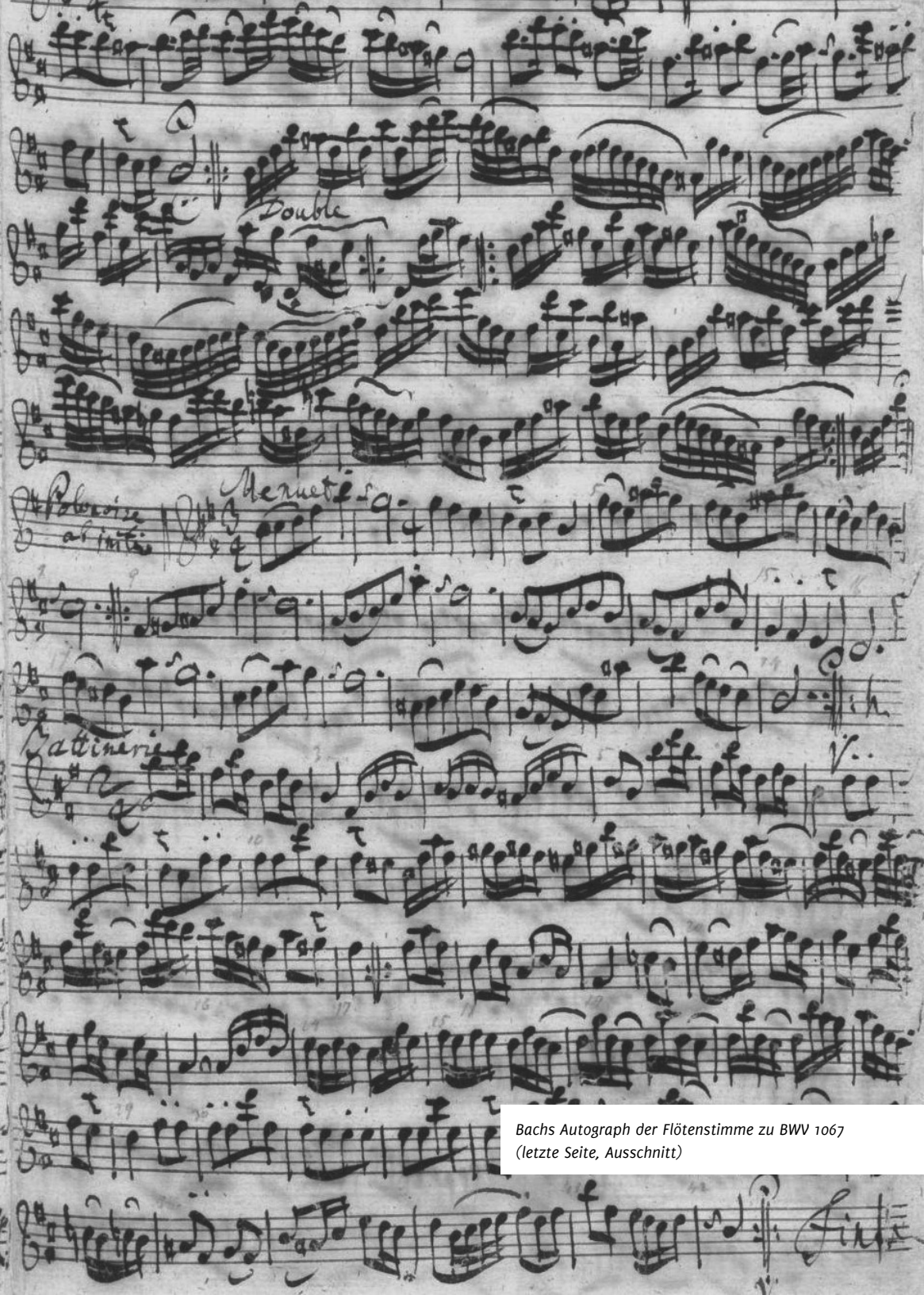
Zur Einführung

Georg Friedrich Händel (1685–1759)
Laudate pueri Dominum HWV 237 (1707)

Im Sommer oder Herbst 1706 reiste der 21-jährige *Georg Friedrich Händel* nach Italien, um dort den italienischen Kompositionsstil kennenzulernen. Er besuchte die Musikzentren Florenz, Rom, Neapel und Venedig und traf die wichtigsten italienischen Komponisten der Zeit, darunter Arcangelo Corelli, Antonio Lotti sowie Alessandro und Domenico Scarlatti. Schnell machte er sich als „il Sassone" (der Sachse) einen Namen und legte als Cembalist, Violinist und Komponist von italienischen Opern und lateinischer Kirchenmusik den Grundstein für seine europaweite Bekanntheit. Als er Anfang 1710 Italien gen Norden verließ, hatte er Einladungen an gleich drei verschiedene europäische Höfe im Gepäck: Innsbruck, Hannover und London. Er besuchte alle drei und entschied sich für London als seinen neuen Lebensmittelpunkt.
Das **Laudate pueri Dominum**, die lateinische Vertonung des Psalms 113 (bzw. Psalm 112 nach der abweichenden Zählung der lateinischen Bibelübersetzung Vulgata), vollendete Händel laut Vermerk in der autographen Partitur am 8. Juli 1707 in Rom. Es verwendet Material aus einer frühen, noch in seinem Geburtsort Halle (Saale) entstandenen Solokantate auf den gleichen Text. Inspiriert vom repräsentativen römischen Stil des Hochbarock, schuf Händel daraus eine umfangreiche, prunkvolle Psalmkantate mit einer virtuosen Partie für Sopran-Solo. Die Uraufführung fand aller Wahrscheinlichkeit nach am 16. oder 17. Juli 1707 in der römischen Kirche Santa Maria in Montesanto an der Piazza del Popolo unter der Leitung des Komponisten gemeinsam mit dem wenige Monate zuvor vollendeten berühmten „Dixit Dominus" HWV 232 statt.

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Ouvertüre (Orchestersuite) Nr. 2 h-Moll BWV 1067

Von *Johann Sebastian Bach* sind insgesamt vier **Orchestersuiten** überliefert. Da in den überlieferten Quellen eine Werküberschrift fehlt, werden sie heute auch oft gemäß dem Titel ihrer Kopfsätze als **Ouvertüren** bezeichnet. Ihr Aufbau folgt dem gleichen Schema: An eine ausgedehnte dreiteilige französische Ouvertüre (langsam – schnell – langsam) schließt sich jeweils eine Reihe von stilisierten Tanzsät-



Bachs Autograph der Flötenstimme zu BWV 1067 (letzte Seite, Ausschnitt)

zen an, allerdings nicht in der festgelegten Folge der Klaviersuite (Allemande – Courante – Sarabande – Gigue), sondern mit oft selten anzutreffenden Formen.
Die Entstehung von Bachs Orchestersuiten liegt weitgehend im Dunkeln. Die Bach-Forschung geht heute davon aus, dass die vier Werke nicht als Zyklus, sondern unabhängig voneinander konzipiert wurden. Erhalten sind sie ausschließlich in Instrumentalstimmen aus Bachs Leipziger Zeit, wo sie wohl für das 1701 von Georg Philipp Telemann gegründete Leipziger *Collegium Musicum* bestimmt waren, ein studentisches Orchester, dessen Leitung Bach von 1729 bis 1737 sowie von 1739 bis in die 1740er-Jahre innehatte.
Bei einem der seinerzeit berühmten Kaffeehauskonzerte des *Collegium Musicum* um 1739 dürfte auch die **Ouvertüre Nr. 2 h-Moll BWV 1067** zur Aufführung gekommen sein. Vermutlich liegt ihr eine heute verschollene Urfassung für Streicher in a-Moll zugrunde, die – wie stilistische Merkmale nahelegen – wohl in den 1730er-Jahren entstanden ist. Das Werk schließt mit einem der bekanntesten Instrumentalsätze Bachs, der ausgelassenen, tänzerisch-fröhlichen Badinerie (frz., „Tändelei“, „Spielerei“).

Georg Friedrich Händel
Ode for St. Cecilia's Day HWV 76 (1739)

Im Jahr 1683 initiierte die Musical Society of London erstmals ein Festkonzert zu Ehren der Heiligen Cäcilia, der Schutzpatronin der Musik. Es fand am Gedenktag der Heiligen, dem 22. November, statt und entwickelte sich zu einer Tradition, für die jährlich ein Kompositionsauftrag für eine Cäcilien-Ode an einen bedeutenden englischen Komponisten – darunter Henry Purcell, John Blow und Jeremiah Clarke – vergeben wurde. Nach 1700 verloren die Feierlichkeiten an Bedeutung, doch weiterhin vertonten Komponisten in England die für diesen Anlass entstandenen Libretti des Londoner Dichters John Dryden (1631–1700).
Auch der Wahl-Londoner *Georg Friedrich Händel* schuf zwei Cäcilien-Oden auf Texte von Dryden: „Alexander's Feast, or the Power of Music“ („Alexanders Fest oder Die Macht der Musik“) HWV 75 (1736) sowie die **Ode for St. Cecilia's Day** („Ode für den Tag der Heiligen Cäcilia“) HWV 76 (1739). Letztere ist eine Vertonung von Drydens für die Musical Society of London entstandenem Gedicht „Song for St. Cecilia's Day“ (1687), das zuerst Giovanni Battista Draghi (ca. 1640–1708) in Musik gesetzt hatte. Die Uraufführung von Händels **Ode for St. Cecilia's Day** fand am

22. November 1739 im Londoner Theater in Lincoln's Inn Field gemeinsam mit „Alexander's Feast" sowie drei Orgelkonzerten Händels statt und war ein großer Publikumserfolg.
Drydens Text preist in acht Abschnitten die universelle Macht der Musik, die als schöpferische Kraft von der Erschaffung der Welt bis zum Jüngsten Gericht wirksam ist: Durch den Zusammenklang („from harmony") entsteht aus dem urzeitlichen Chaos die pythagoräische Sphärenharmonie und schließlich als Krone der Schöpfung der Mensch („the diapason closing full in man"); am Ende der Zeit markiert der Klang der Trompete dann die Aufhebung der göttlichen Ordnung und die „Verstimmung des Himmels" („and music shall untune the sky"). Dazwischen beschwört Dryden die Fähigkeit der Musik, menschliche Leidenschaften hervorzurufen und zu besänftigen: Die Trompete ruft zu den Waffen, Flöte und Laute stehen für die vergebliche Liebe, die Violinen für Eifersucht und die Orgel als Instrument der Heiligen Cäcilia für unvergleichliche Klänge, die den Himmel und die göttliche Gegenwart bereits auf Erden erahnen lassen.
Natürlich ließ es sich Händel nicht nehmen, diese Vorlage in mitreißende Musik umzusetzen. Einige seiner Themen entnahm er dabei der kurz zuvor in Augsburg erschienenen Sammlung „Componimenti musicali" mit Klaviersuiten von Gottlieb Muffat (1690–1770). Besonders reizvoll in Händels Komposition sind die umfangreichen solistischen Aufgaben für einzelne Instrumente und die effektvolle Gegenüberstellung von starken Kontrasten.

Stefan Vanselow

Georg Friedrich Händel (1685–1759)
Laudate pueri Dominum HWV 237

Laudate, pueri, Dominum;
laudate nomen Domini.

Sopran-Solo und Chor
Lobt, ihr Knechte, den Herrn;
lobt den Namen des Herrn!

Sit nomen Domini benedictum
ex hoc nunc et usque in saeculum.

Sopran-Solo
Der Name des Herrn sei gelobt
von nun an bis in Ewigkeit!

A solis ortu usque ad occasum
laudabile nomen Domini.

Sopran-Solo und Chor
Vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang
sei gelobt der Name des Herrn!

Excelsus super omnes gentes Dominus,
et super coelos gloria ejus.

Sopran-Solo
Erhoben über alle Völker ist der Herr
und über die Himmel seine Herrlichkeit.

Quis sicut Dominus Deus noster,
qui in altis habitat,
et humilia respicit
in coelo et in terra?

Chor
Wer ist wie der Herr, unser Gott,
der in der Höhe wohnt
und der für die Niedrigen sorgt
im Himmel und auf der Erde?

Suscitans a terra inopem,
et de stercore erigens pauperem:
ut collocet eum cum principibus,
cum principibus populi sui.

Sopran-Solo
Er richtet den Bedürftigen auf von der Erde
und erhebt den Armen aus dem Schmutz,
damit er ihn setze neben die Fürsten,
neben die Fürsten seines Volks.

Qui habitare facit sterilem in domo,
matrem filiorum laetantem.

Sopran-Solo
Der die Unfruchtbare wohnen lässt im Haus
als fröhliche Kindesmutter.

Psalm 113

Gloria Patri, gloria Filio,
gloria Spiritui Sancto,
sicut erat in principio, et nunc et semper
et in saecula saeculorum.
Amen.

Sopran-Solo und Chor
Ehre sei dem Vater, Ehre dem Sohn,
Ehre dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, so auch jetzt und immer
und in alle Ewigkeit.
Amen.

Georg Friedrich Händel (1685–1759)
Ode for St. Cecilia's Day HWV 76 (1739)

Overture
Larghetto e staccato – Allegro

Ouvertüre

Minuet

Menuett

Recitative
From harmony, from heav'nly harmony
This universal frame began.

Rezitativ (Tenor)
Aus Harmonie, aus himmlischer Harmonie
entstand dieses weite Universum.

Accompagnato
When Nature underneath a heap
Of jarring atoms lay,
And could not heave her head,
The tuneful voice was heard from high:
"Arise, ye more than dead."
Then cold, and hot, and moist, and dry,
In order to their stations leap,
And Music's pow'r obey.

Accompagnato (Tenor)
Als die Natur noch unter einer Masse
von dissonanten Atomen lag
und ihren Kopf nicht aufrichten konnte,
ertönte die melodische Stimme aus der Höhe:
„Steht auf, ihr nicht Leblosen!"
Und Kälte und Hitze und Nässe und Trockenheit
begeben sich an ihre Plätze
und gehorchen der Macht der Musik.

Chorus
From harmony, from heav'nly harmony
This universal frame began:
From harmony to harmony
Through all the compass of the notes it ran,
The diapason closing full in man.

Chor
Aus Harmonie, aus himmlischer Harmonie
entstand dieses weite Universum:
Von Harmonie zu Harmonie
durch den gesamten Kosmos der Töne floss es
und gipfelte in der Schöpfung des Menschen.

bitte leise blättern!

Aria
What passion cannot Music raise and quell!

When Jubal struck the corded shell,
His list'ning brethren stood around,

And wond'ring on their faces fell
To worship that celestial sound.
Less than a god they thought there could not dwell
Within the hollow of that shell
That spoke so sweetly and so well.
What passion cannot Music raise and quell!

Arie (Sopran)
Welche Leidenschaft kann Musik nicht erregen und bändigen!
Als Jubal die besaitete Muschel anschlug,
standen seine lauschenden Brüder um ihn herum
und sanken vor Verwunderung auf die Erde
und beteten den himmlischen Klang an.
Sie meinten, es müsse nicht weniger als ein Gott sein,
der aus dem Hohlraum dieser Muschel
so lieblich und so wohl sprach.
Welche Leidenschaft kann Musik nicht erregen und bändigen!

Aria and Chorus
The trumpet's loud clangor
Excites us to arms
With shrill notes of anger,
And mortal alarms.
The double double double beat
Of the thund'ring Drum
Cries: "Hark! the foes come;
Charge, charge, 'tis too late to retreat."

Arie (Tenor) und Chor
Der laute Schall der Trompete
ruft uns zu den Waffen
mit schrillen, zornigen Tönen
und tödlicher Wut!
Der Doppel-, Doppel-, Doppelschlag
der donnernden Pauke
ruft: „Hört! Die Feinde kommen!
Auf, auf! Es ist zu spät, um den Rückzug anzutreten!"

Aria
The soft complaining flute
In dying notes discovers
The woes of hopeless lovers,
Whose dirge is whisper'd by the warbling lute.

Arie (Sopran)
Die leise seufzende Flöte
entdeckt in ihren sterbenden Tönen
die Trauer der hoffnungslos Liebenden,
deren Klagegesang von der gezupften Laute geflüstert wird.

Aria
Sharp violins proclaim
Their jealous pangs, and desperation,
Fury, frantic indignation,
Depth of pains, and height of passion,
For the fair, disdainful dame.

Arie (Tenor)
Helle Geigen verkünden
ihre Eifersucht und Verzweiflung,
Zorn und heiße Entrüstung,
tiefste Qualen und höchste Leiden
um der schönen, abweisenden Dame willen.

Aria
But oh! what art can teach,
What human voice can reach
The sacred organ's praise?
Notes inspiring holy love,
Notes that wing their heav'nly ways
To join the choirs above.

Arie (Sopran)
Doch welche Kunst kann lehren,
welche menschliche Stimme kann erreichen
einen Lobpreis wie die heilige Orgel?
Töne, die heilige Liebe erregen,
Töne, die in den Himmel entschweben,
um sich den himmlischen Chören
anzuschließen.

Aria
Orpheus could lead the savage race;
And trees unrooted left their place,
Sequacious of the lyre.

Arie (Sopran)
Orpheus bezwang die wilde Brut;
und Bäume verließen entwurzelt ihren Ort,
um dem Klang seiner Leier zu folgen.

Recitative
But bright Cecilia rais'd the wonder high'r:

When to her organ vocal breath was giv'n,
An angel heard, and straight appear'd,
Mistaking earth for heaven.

Rezitativ (Sopran)
Doch die leuchtende Cäcilia vollbrachte noch
größere Wunder:
Als sie ihrer Orgel menschlichen Atem verlieh,
erschien sogleich ein Engel,
der die Erde für den Himmel hielt.

Grand Chorus and Solo
As from the pow'r of sacred lays
The spheres began to move,
And sung the great Creator's praise
To all the blest above,
So, when the last and dreadful hour
This crumbling pageant shall devour,
The trumpet shall be heard on high,
The dead shall live, the living die,
And Music shall untune the sky.

Großer Chor mit Solo (Sopran)
Wie durch die Kraft der heiligen Lieder
die Sphären ihren Lauf begannen
und das Lob des großen Schöpfers sangen
für alle Seligen im Himmel,
so wird, wenn die letzte, furchtbare Stunde
dieses zerfallende Fest verschlingen wird,
die Trompete aus der Höhe erschallen,
die Toten werden leben, die Lebenden sterben
und Musik wird den Himmel (wieder)
verstimmen.

John Dryden (1631–1700) 1687

Übersetzung: nach Viola Scheffel 2004

Vitae

Die Sopranistin **Kerstin Dietl** studierte von 2011 bis 2018 im Fachbereich Alte Musik an der Hochschule für Künste Bremen, zunächst bei Tanya Aspelmeier und Harry van der Kamp, anschließend für den Großteil ihres Studiums bei Gemma Bertagnolli und Peter Kooij. Diese intensive Ausbildung wurde durch die Arbeit mit Dorothee Mields, Paul Agnew und Sophie Daneman sowie durch Meisterkurse bei Gerd Türk und Emma Kirkby verfeinert. Ihre solistische Karriere führte die junge Sängerin bereits mit Ensembles wie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, den Bremer Philharmonikern, dem Hathor Consort, dem Ensemble Schirokko sowie dem Ricercar Consort zusammen. So sang sie unter anderem unter Thomas Hengelbrock, Alondra de la Parra, Olof Boman, Ketil Haugsand und Philippe Pierlot. Zudem ist die europaweit gefragte Ensemblesängerin regelmäßig in renommierten Chören wie der Rheinischen Kantorei (Hermann Max), dem Balthasar-Neumann-Chor (Thomas Hengelbrock), und dem Collegium Vocale Gent (Philippe Herreweghe) zu hören.

Der Tenor **Uwe Gottswinter** erhielt seine erste musikalische Ausbildung im Knabenchor der Regensburger Domspatzen. Anschließend studierte er Gesang an der Musikhochschule Hannover bei Marina Sandel. Wichtige Impulse erhielt er zudem durch Meisterkurse bei namhaften Künstlern wie Brigitte Fassbaender, Christoph Prégardien, Roman Trekel, Daniel Ferro und Peter Berne. Des Weiteren war er Teil der Liedklasse von Jan Philip Schulze, welcher ihn künstlerisch nachhaltig prägte. Gastengagements brachten ihn schon während seines Studiums an die Theater in Osnabrück und Detmold sowie an die Staatsoper Hannover. Im Sommer 2017 gab er sein Debüt bei den Bregenzer Festspielen. Seit der Spielzeit 2017/2018 ist er Ensemblemitglied der Staatsoper Hannover. Mit der Spielzeit 2021/2022 wird er an das Schleswig-Holsteinische Landestheater engagiert. Als „Schönstimmig“, „kraftvoll und klar im Ausdruck“ und „Hervorragend in der Textverständlichkeit“ wird der junge Tenor in Kritiken beschrieben. Dies konnte er im klassischen Opern- und Operettenrepertoire unter Beweis stellen, z. B. als Tamino (Die Zauberflöte), Gabriel von Eisenstein (Die Fledermaus) und Hans (Die verkaufte Braut). Seine stimmliche Vielseitigkeit kommt ihm auch im Konzert- und Oratorienfach zugute. Als Interpret barocker, klassischer und vor allem romantischer Literatur ist er ein gefragter Sänger, der bereits mit namhaften Orchestern wie dem L’Orfeo Barockorchester, der Akademie für Alte Musik Berlin, der NDR Radiophiharmonie und den Wiener Symphonikern zusammenarbeitete.

Die **Hamelner Kantorei an der Marktkirche** ist ein übergemeindlicher und überkonfessioneller Oratorienchor mit insgesamt etwa 100 Mitgliedern im Alter von 17 bis 80 Jahren. Der Chor führt jährlich zwei große Oratorien auf und gestaltet zudem die festlichen Kantatengottesdienste am 2. Weihnachtstag und am Ostermontag mit. Daneben bereichert er zu besonderen Anlässen Gottesdienste im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont. Konzertreisen führten die Hamelner Kantorei als kulturelle Botschafterin ihrer Region nach Dänemark, Ungarn, in die Niederlande und nach Italien. Im vergangenen Jahr ist beim Label Christophorus die Welterstein-spielung von Philipp Wolfrums „Weihnachtsmysterium" als Live-Mitschnitt mit der Hamelner Kantorei erschienen.
In den Oratorienkonzerten „Die Macht der Musik" singt die Hamelner Kantorei pandemiebedingt nur in halber Besetzung.

Das **Ensemble Antico**, gegründet von der gebürtigen Hamelnerin Annika Yildiz, musiziert sowohl auf Nachbauten historischer Instrumente als auch auf modernem Instrumentarium und zeichnet sich durch hohe Flexibilität, Wandelbarkeit und Experimentierfreude aus. Zu seinen Spezialitäten gehört es, musikalische Facetten und Stilrichtungen mehrerer Jahrhunderte aus einem aktuellen Blickwinkel zu betrachten und zu interpretieren. Das Orchester ist regelmäßiger Gast bei den Händelfestspielen Göttingen und den MUSIKWOCHEN WESERBERGLAND und konzertiert in ganz Norddeutschland mit Werken von Monteverdi bis Brahms.

Besetzung: Violine I: Annika Yildiz (Konzertmeisterin), Katharina Arendt, Danielle Gonzalez; Violine II: Stefanie Irgang, Karla Enriquez; Viola: Bodo Lönartz, Evelyn Lentz; Violoncello: Elisabeth Wand, Verena Spies; Kontrabass: Jörg Lühring; Querflöte: Dorothee Kunst; Oboe: Gilberto Caserio, Federico Forla; Fagott: Luise Manske; Trompete: Clemens Stahmer, Francesco Bellotto; Pauke: Jonathan Göring; Orgel/Cembalo: Robin Hlinka

Stefan Vanselow, Jahrgang 1980, erhielt seine erste musikalische Prägung im Dresdner Kreuzchor und studierte anschließend Chordirigieren und Kirchenmusik in Berlin und London. Nach Stationen als Chorleiter und Kirchenmusiker in Hannover, Bielefeld und Beckum ist er seit 2015 Kreiskantor im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont, Kirchenmusiker an der Marktkirche St. Nicolai Hameln und Leiter der Hamelner Kantorei. Neben seinen Aufgaben in Hameln unterrichtet er als Lehrbeauftragter für Dirigieren an der Musikhochschule Hannover und tritt als Herausgeber Alter Musik und als Arrangeur in Erscheinung. Darüber hinaus hat der Preisträger internationaler Dirigierwettbewerbe mit diversen Rundfunkchören und professionellen Orchestern zusammengearbeitet.

Wir laden Sie herzlich ein:

- zu den nächsten **Oratorienkonzerten der Hamelner Kantorei an der Marktkirche** mit dem Titel „Wunderbare Welt“ und Werken von Brahms, Wagner, Rutter u. a. am 17. September um 18 Uhr und am 18. September 2022 um 17 Uhr sowie als Familienkonzert (Moderation: Jörg Schade) im Rahmen des Theaterfests Hameln am 18. September 2022 um 14:30 Uhr;
- zu den ORGELWOCHEN WESERBERGLAND mit Konzerten herausragender Organisten in Grohnde und Welsede am 9. und 16. Oktober 2022, jeweils um 16 Uhr, sowie einem Familienkonzert am 8. Oktober 2022 um 16 Uhr;
- zu den nächsten **Kantatengottesdiensten** am 2. Weihnachtstag, dem 26. Dezember 2022, mit dem „Oratorio de Noël“ von Camille Saint-Saëns.

Aktueller Hinweis: *Aufgrund der derzeitigen Situation können Änderungen nicht ausgeschlossen werden. Bitte informieren Sie sich über die Hygienevorgaben sowie eventuelle Anmeldemodalitäten auf den Websites* ***www.hamelner-kantorei.de*** *und* ***www.marktkirche-hameln.de****.*

Singen macht glücklich und verbindet Menschen.
Die Hamelner Kantorei freut sich über neue Mitsängerinnen und Mitsänger in allen Stimmgruppen.
Bei Interesse nehmen Sie bitte per E-Mail (info@hamelner-kantorei.de) Kontakt mit uns auf. Derzeit gilt aufgrund der aktuellen Situation ein Sonder-Probenplan. Normalerweise proben wir mittwochs von 19:15 bis 22:00 Uhr im Haus der Kirche (Emmernstraße 6). Die Schulferien sind probenfrei.
Aktuelle Infos und Konzerttermine finden Sie auf unserer Homepage unter

www.hamelner-kantorei.de

Musik braucht Engagement.
Unterstützen Sie den Förderverein der Hamelner Kantorei!
Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt nur 5 €. Spenden sind steuerlich absetzbar und auch ohne Mitgliedschaft möglich.
Unser Spendenkonto bei der Sparkasse Hameln-Weserbergland:

IBAN: DE97 2545 0110 0000 0093 65

(Bitte vergessen Sie nicht, für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung Ihren Namen und Ihre genaue Anschrift im Verwendungszweck anzugeben!)